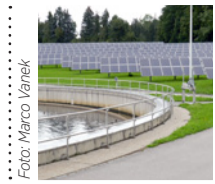




DORIS SCHMIDAUER

Die Ehefrau Alexander Van der Bellens ist auch seine engste Beraterin. Ein politisches Porträt auf **Seite 3**



GUTE BEISPIELE

Immer mehr Unternehmen und Kommunen setzen eine eigene Energiewende um. **Seite 5**



25 JAHRE IM LANDTAG

Welche Themen waren damals aktuell und sind es heute noch geblieben? Ein Rückblick auf **Seite 7**

OÖ.PLANET

AUSGABE NR. 115 OKT. 2022 24. JAHRGANG



GRÜNE ZEITUNG FÜR OBERÖSTERREICH

OÖ.PLANET NR. 07/2022 | PREIS: € 1,- | ÖSTERREICHISCHE POST AG | MZ 02Z031264 M
DIE GRÜNEN | LANDESGRUPPE OÖ | 4040 LINZ | LANDGUTSTR. 17 | RETOUREN AN POSTFACH 555 | 1008 WIEN



BRÜCKEN BAUEN UND ZUSAMMENFÜHREN

Alexander Van der Bellen steht wie keiner bei der Wahl am 9. Oktober für das Verbindende und für den Rechtsstaat. Er versteht auch, wie wichtig konkrete Taten gegen den Klimawandel sind und wieso Europa für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes eine besondere Bedeutung hat. Weil die Jungen keine Lobby in Österreich haben, will Van der Bellen auch die Stimme der jungen Generation sein. Seiten 2 und 3

Foto: Gemeinsam für Van der Bellen

ES WIRD ARSCHKNAPP!

Eine gmahte Wiesen ist die Wahl für Van der Bellen im ersten Wahlgang nach wie vor nicht. Und es könnte arschknapp werden, um im VdB-Jargon zu bleiben. Zum einen gibt es bei dieser Wahl so viele Kandidaten wie nie zuvor. Und das macht es doppelt schwer, im ersten Wahlgang eine Mehrheit der Stimmen zu erreichen. Zum Vergleich: Vor zwölf Jahren hatte Heinz Fischer zwei MitbewerberInnen. Am 9. Oktober treten hingegen sieben Kandidaten an.

Böses Erwachen am Wahltag

Zum anderen stimmte es zwar, dass sich nicht wenige den bisherigen Bundespräsidenten auch in den kommenden sechs Jahren in der Hofburg wünschen. Aber wenn jetzt viele meinen, er wird die Wiederwahl locker schaffen und dann

nicht selbst wählen gehen, dann könnte es am Wahltag ein böses Erwachen geben. Denn die Umfragen zeigten, dass eine Wiederwahl schon im ersten Wahlgang sehr wohl knapp werden könnte und absolut keine gmahte Wiesen ist.



Weitere wichtige Aufgaben

Vor allem in unsicheren Zeiten wäre es gut für unsere Land, wenn die Wahlkampfzeit kurz ist und bereits nach dem ersten Wahlgang Klarheit geschaffen wird. Wer unseren Bundespräsidenten wieder in der Hofburg haben möchte, muss auch zur Wahl gehen. Denn es liegen weitere wichtige Aufgaben vor uns.

■ DIE REDAKTION



ZUGESPITZT



■ MARCO VANEK
CHEFREDAKTEUR
MARCO.VANEK@
GRUENE.AT

NICHT KLEIN
BEIGEBEN

Während Landeshauptmann Thomas Stelzer, Teile der Tiroler ÖVP und schwarz-türkische Spitzenfunktionäre in der Wirtschaftskammer laut über ein vorzeitiges Ende der Wirtschaftssanktionen gegen Russland nachdenken, hat unser Bundespräsident klare Worte dagegen gefunden. Er warnte davor zu glauben, wenn die Sanktionen weg sind, dann wird alles wieder gut werden. Was würde aber Putin dann davon abhalten, weiterzumachen? Oder überlegt er gar, den nächsten Staat zu überfallen? Wenn wir in dieser Situation klein beigeben, würden wir uns zu einem unterwürfigen Verbündeten eines Diktators machen. Am Ende würden wir mit unserer Solidarität, mit unserer Sicherheit und mit unserer Freiheit bezahlen. Ganz im Gegenteil: Wir müssen gemeinsam gegen das Unrecht auftreten und Putin in die Schranken weisen. Je entschlossener und klarer, desto besser, meint Van der Bellen zurecht.

Mit 450 Millionen BewohnerInnen ist die Europäische Union auch eine Wirtschaftsmacht. Und nur gemeinsam sind wir stärker...

... meint Marco Vanek
Chefredakteur öö.planet

BESONNEN IM DIENSTE
ÖSTERREICHS

Foto: Lukas Kefenbö

Alexander Van der Bellen zu Gast in Linz, wo ihn Hubert von Goisern überraschte.

Alexander Van der Bellen ist der Kandidat der gesellschaftlichen Mitte. Wieso er noch einmal kandidiert und lieber im Vier-Augen-Gespräch Tacheles redet, beantwortet er in diesem Interview.

Sie könnten längst den wohlverdienten Ruhestand genießen. Warum tun Sie sich den Wahlkampf an?

Ich finde, ich bin gerade alt genug für dieses Amt. Glauben Sie mir, es gibt Aufgaben, für die ist jugendliche Begeisterung ideal. Für die Aufgabe als Bundespräsident ist Lebenserfahrung ein großer Vorteil. Und erst im reiferen Alter bekommt man die notwendige Ruhe und

den klaren Blick für das große Ganze. Ich fühle mich heute viel besser gerüstet als noch vor fünf Jahren, als ich vergleichsweise ein junger Hupfer war. Und ich habe einen großen Vorteil: Ich strebe persönlich nichts mehr an. Ich bin niemandem verpflichtet. Ich kann frei und absolut unabhängig entscheiden, nach meinem besten Wissen und Gewissen. Ich kann aus ganzem Herzen Österreich dienen.

Was sagen Sie jenen, die meinen, der Bundespräsident müsste öfter auf den Tisch hauen?

Das sehe ich anders. Ich finde, der Aufregungspegel im Land ist groß genug. Da ist ein täglich polternder Bundespräsident nicht hilfreich. Ich weiß recht gut, wann es besser ist, sich einen Minister

oder den Bundeskanzler zu einem persönlichen Gespräch vorzuladen, um Klartext zu reden. Oder wann es wirksamer ist, einen Weckruf im Lichte der Kameras vorzubringen. Und glauben Sie mir: Im 4-Augengespräch Tacheles zu reden ist manchmal viel wirkungsvoller als eine öffentlich vorgetragene Rüge. Ich verfolge sehr genau und gewissenhaft, was in der Republik täglich vor sich geht. Und ich bin sicher keiner, der zu lange zuschaut. Dass ich mit manchen Fehlleistungen beim Krisenmanagement sehr unzufrieden war, ist ja kein Geheimnis. Und aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter haben sicherlich bemerkt, dass kein Staatsoberhaupt vor mir so klar und deutlich ein klareres und erfolgreicherer Handeln der Regierung eingefordert hat.

Warum glauben Sie, dass die Wahl am 9. Oktober keine „gmahde Wiesn“ ist?

Ich glaub schon, dass die überwiegende Mehrheit im Land meine besonnene Amtsführung schätzt. Aber wenn viele jetzt meinen, der Van der Bellen gewinnt das eh locker, dann kann es am Wahltag rasch ein böses Erwachen geben. Bei dieser Wahl gibt es so viele Kandidaten wie nie zuvor. Das macht es doppelt schwer im ersten Wahlgang eine Mehrheit der Stimmen zu erreichen.

Also ich sag jedem: Geht's wählen, wenn ihr glaubt's, ich bin der bessere Kandidat. Und für Österreich würde ich mir sowieso wünschen, dass es ein kurzer Wahlkampf wird und schon am 9. Oktober klar ist, wer künftig an der Spitze der Republik steht.

VAN DER BELLEN AUF TOUR



Fotos: Gemeinsam für Van der Bellen



Alexander Van der Bellen machte kürzlich auch Halt in Oberösterreich. Viele PassantInnen waren überrascht und hocherfreut den Bundespräsidenten persönlich zu treffen und nutzten die Gelegenheit für Gespräche und Erinnerungsfotos: „Ich bedanke mich bei den Menschen in Oberösterreich, die uns heute so freundlich empfangen haben und mit uns so offenherzig über ihre Anliegen gesprochen haben.“

ÖSTERREICHS FIRST VOLONTEER

Wer Alexander Van der Bellen zum Bundespräsidenten wählt, wählt automatisch eine zweite Person mit: Doris Schmidauer. Van der Bellen's Ehefrau ist ein hochpolitischer Kopf, Feministin und seine engste Beraterin.

MARCO VANEK

Die Bezeichnung First Lady gefällt Doris Schmidauer nicht. Viel lieber möchte sie als First Volunteer – erste Freiwillige – gesehen werden. Denn Präsidentengattin zu sein ist keine offizielle Funktion, sondern eine ehrenamtliche. Kein Gehalt, demnach kein Pensionsanspruch stehen den Ehefrauen der Bundespräsidenten seit jeher zu. Deshalb hat auch Schmidauer nach dem Einzug ihres Mannes in die Hofburg ihren Job nicht aufgegeben. Ein Jahr lang war sie noch im Grünen Parlamentsklub als eine der GeschäftsführerInnen tätig. Als die Grünen Ende 2017 aus dem Nationalrat flogen, musste auch sie wie fast hundert andere MitarbeiterInnen und Abgeordnete ihren Schreibtisch räumen. Seither ist sie selbstständige Unternehmensberaterin.

So wie ihre Vorgängerinnen ist Doris Schmidauer in sozial- und zivilgesellschaftlichen Netzwerken aktiv. Etwa bei der Wiener Caritas, wo sie sich für Frauen engagiert, die wohnungslos sind bzw. kurz davorstehen. „Gerade in der Krise haben wir gesehen: Armut hat in Österreich sehr oft ein weibliches



Doris Schmidauer, die Ehefrau von Alexander Van der Bellen engagiert sich stark in frauen- und sozialpolitischen Organisationen.

Gesicht. Frauen waren im Krisenjahr häufiger als Männer von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen. Und bestehende Ungleichheiten wurden in der Pandemie verschärft“. Auch in der Initiative CEOs for Future engagiert sich Schmidauer.

„Die Jugend ist seit jeher der Motor für gesellschaftliche Veränderungen. Als Botschafterin der Generationenplattform möchte ich den Anliegen von jungen Menschen, gerade im

Dialog mit der Wirtschaft, ein zusätzliches Gewicht geben“. Die Gleichstellung von Frauen

ZUR PERSON:

Doris Schmidauer, 59 Jahre, in Peuerbach/OÖ aufgewachsen, studierte in Wien Politikwissenschaften, Soziologie und Frauenforschung. Ab 1989 Mitarbeiterin im Grünen Parlamentsklub, u.a. Expertin im Noricum

ist Schmidauer seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen, wissen Weggefährtinnen zu berichten. Und sie prägt auch in diesem Thema ihren Mann. So laden Schmidauer und Van der Bellen gemeinsam zu feministischen Veranstaltungen in die Präsidentschaftskanzlei ein, wie zuletzt Bürgermeisterinnen aus ganz Österreich. Sie engagiert sich gegen Männergewalt gegenüber Frauen, gegen Hass im Netz und gründete voriges Jahr die „Initiative Digitalisierung Chancengerecht“, ein Netzwerk für Frauen, den digitalen Wandel mitzugestalten.

Wie steht sie zum höchsten Amt der Republik? „Der Bundespräsident muss in allen Belangen ein Vorbild sein, weil er für die Integrität unserer Demokratie steht und diese bewahren muss. Man ist daher nie damit fertig, diesem Amt gerecht zu werden. Es stellen sich immer wieder neue Entscheidungen.“ So auch, als ein neuer Regierungschef oder -chefin nach der Abwahl des Kabinetts Kurz I gesucht wurde. „Meine Frau war wesentlich an der Entscheidung beteiligt, Brigitte Bierlein zur Kanzlerin zu machen“, bestätigte Van der Bellen erst kürzlich bei einer Wahlkampfprede.

Untersuchungsausschuss, später Klubreferentin für Wirtschafts- und Sozialpolitik, von 2009 bis Anfang 2018 Geschäftsführerin des Grünen Parlamentsklubs, seit 2018 selbstständige Unternehmensberaterin.

STIMMEN FÜR VAN DER BELLEN

In der Zwischenzeit hat sich auch in Oberösterreich eine breite Bewegung für die Wiederwahl Alexander Van der Bellens gebildet. Hier einige der UnterstützerInnen.



Foto: Nina Stiller

„Veränderung braucht Mut und Verantwortung. Zukunft braucht Empathie und Weitsicht. Demokratie braucht Diskurs und Vertrauen. Für mich hat

Alexander Van der Bellen eindrucksvoll bewiesen, dass Österreich in Krisenzeiten bei ihm in den besten Händen ist.“

Ina Regen, Sängerin



„In unruhigen Zeiten braucht es seine sichere Hand. Alexander Van der Bellen soll daher gerade jetzt Bundespräsident bleiben. Er

steht für Stabilität und für das Ansehen Österreichs in der Welt.“

Wilhelm Molterer, Vizekanzler a. D. (ÖVP).



„Natürlich werde ich Alexander Van der Bellen am 9. Oktober wählen. Schon während der letzten sechs Jahre war er immer wieder die

Stimme für mehr Klimaschutz, welchen ich als das wichtigste Thema für die Zukunft unserer Kinder empfinde. Ich vertraue darauf, dass Alexander Van der Bellen hier weiter Druck auf die Bundesregierung ausübt.“ **Jürgen Hutsteiner**, Klimaaktivist und Bauer



„Alexander Van der Bellen hat in den letzten sechs Jahren gezeigt, dass er sein Amt besonnen und weltoffen, nächstenliebend und zukunftsorientiert

gestaltet. Österreich braucht diese Werte und es braucht einen Bundespräsidenten, der über große politische Erfahrung verfügt. Deshalb wähle ich wieder Alexander Van der Bellen“, **Christine Schönmayr**, Ärztin



Foto: Lukas Kafeneda

„Samma froh, dass wir ihn haben“ – **Hubert von Goisern** findet es großartig, dass Alexander Van der Bellen nochmal für das Amt des Bundespräsidenten kandidiert und unterstützt ihn mit seiner Stimme.

Mehr zur breiten Unterstützungs- bewegung auf Instagram und unter [→ vanderbellen.at](https://www.vanderbellen.at)

AUS DEM LEBEN DES FIRST DOG

Ich heiße Juli und lebe seit drei Jahren bei Sascha und Doris. Ich bin eher zufällig zum Präsidentenpaar gekommen, weil mein früheres Herrl plötzlich verstorben ist und für mich kurzfristig ein neuer Platz gesucht wurde. Bin daher sehr dankbar, dass es mit dem neuen Zuhause so schnell geklappt hat. Wenn es der Rahmen erlaubt, nimmt mich Sascha gerne in die Hofburg und zu anderen Arbeitsterminen außerhalb seiner Amtsräume mit. Oftmals sind aber die offiziellen Termin recht eng getaktet, was für mich und alle anderen Beteiligten zusätzlichen Stress



bedeuten würde. In diesem Fall bleibe ich bei Doris oder ich komme bei guten Freunden von den beiden unter. Wenn ich in die Hofburg mitkommen darf, dann freue mich schon auf die kleinen Spaziergänge durch die ehemaligen Hofgärten. Das tut mir und meinem Herrl immer gut. Gefüttert werde ich ganz normal mit Trocken- und Nassfutter, und hin und wieder bekomme ich auch ein Leckerli. Und wenn ich einmal auf die Seite muss, dann räumen Sascha und Doris selbstverständlich das Gackerl selbst weg....



FANDER-BELLEN-SHOP

Der Wahlkampf ist eröffnet, die Plakate hängen bereits. Auch diesmal gibt es wieder Fanartikel für die Van der Bellen-UnterstützerInnen. Von VDletten, also Badeschlapfen, über Jogginghose bis zum T-Shirt aus Biobaumwolle gibt es allerlei praktische Dinge zu kaufen. Mehr unter: [→ fanderbellen.at](https://www.fanderbellen.at)



MEHR SONNENSTROM UND WENIGER KÄLTEMITTEL

Klimalandesrat Stefan Kaineder startete eine Einsparkampagne für Unternehmen. Dabei wurden vier Best Practice-Beispiele für Wirtschaftsbetriebe vorgestellt.

Spielt die Heizungsregelung alle Stücke?

In Betrieben sollte die Regelbarkeit der gesamten Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage sehr vielseitig und flexibel sein. Einzelraum-Regelungen, Absenkung der Vorlauftemperaturen nach Gebäudebereichen, Herunterregeln der Wärmezufuhr bei Sonneneinstrahlung, Abschalten der Heizkörper bei geöffneten Fenstern und so weiter. Dies zu überprüfen, lohnt sich in den meisten Fällen!

Das Kältemittel als Klimakiller!

Handelsübliche Kältemittel haben üblicherweise ein großes Treibhauspotenzial. So hat etwa das häufig eingesetzte Kältemittel R134a ein GWP (Global Warming Potential) von 1430 kg CO₂/kg. Das bedeutet, dass ein kg des Kältemittels im Falle einer Freisetzung dieselbe Treibhauswirkung hat wie 1,43 Tonnen CO₂! Daher sollten Unternehmen, die Kältemittel einsetzen, auf Verluste und Leckage kontrollieren. Bei Neuanlagen sollte auf Kältemittel mit niedrigem GWP umgestiegen werden.

Druckluft ist teuer!

Druckluft ist eine der energieaufwändigsten und teuersten Energieformen. Man sollte nach Möglichkeit auf Druckluftbetriebene Geräte verzichten und auf Elektro-Geräte umrüsten.



Photovoltaik einsetzen

Unternehmen sollten mehr grünen Sonnenstrom mittels einer großflächigen Solaranlage selbst erzeugen.

Oft braucht es nicht viel, schon kleine Maßnahmen können große Einsparungen bringen. „In diesen Krisenzeiten ist es besonders wichtig, dass wir als Gesellschaft zusammenrücken und uns gemeinsam bemühen, Energie zu sparen“, erklärt Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder die Beweggründe hinter der Initiative.

WIE WIR GAS UND STROM EINSPAREN KÖNNEN

Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat sich in einer aktuellen Studie mit verhaltensökonomischen Maßnahmen zur Bewältigung der Energiekrise auseinandergesetzt. IHS-Ökonom Christian Kimmich erläutert für den oö.planet die Strategien, wie Haushalte beim Senken des Energieverbrauchs und der Nutzung erneuerbarer Energiequellen unterstützt werden können.

IRENE MAYER-KILANI

Ist angesichts derzeit dreifach so hoher Gasrechnungen als bisher (Beispiel: Ab Herbst monatlich 900 Euro Gasrechnung für ein altes Haus, statt bisher 300 Euro) der Rat, die Raumtemperatur um ein bis zwei Grad abzusenken, nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Christian Kimmich: Die Raumtemperatur ist leider zum plakativen Beispiel geworden. Die Absenkung um ein oder zwei Grad machen einen merklichen Unterschied, auch auf der Gasrechnung. Aber die Handhabung sollte selbstbestimmt sein. Wer zum Beispiel gesundheitsbedingt auf eine höhere Temperatur angewiesen ist, sollte sich keinem sozialen

Druck ausgesetzt fühlen. Die Energieberatung kann helfen, es gibt eine Vielzahl von Informationsquellen. Ein professioneller Leitfadener für die individuellen Bedingungen könnte hier viel bewirken.

Was sind weitere, konkrete Energiesparmaßnahmen?

Wer alte Fenster hat, kann etwa mit gut isolierenden Wabenplissees (Faltstoren) für Fenster viel erreichen. Diese können einfach montiert werden und sind auch für eine Mietwohnung geeignet. Die Verhaltensökonomin Katharina Gangl zeigt in der Studie eine Vielzahl von Möglichkeiten auf, die nichts oder nur wenig kosten.



Foto: Dan Lefebvre / Unsplash

Wo sehen Sie noch weiteres Einsparpotenzial beim Energieverbrauch?

Es gibt generell noch erhebliches Einsparpotenzial bei Gas und Strom. Gas sollte in Zukunft nicht mehr zum Heizen verwendet werden, dafür ist es zu wertvoll und in der Industrie teilweise nur schwer ersetzbar. Wenn wir die Gasnachfrage senken, hat das auch positive Auswirkungen auf den Strommarkt, wie vielen gerade bewusst geworden ist. Deshalb befasst sich eine zentrale These mit der Beschleunigung der Energiewende, insbeson-

dere auch der europäischen Wasserstoffstrategie, die auch vom Ausbau der Erneuerbaren abhängt. So können wir Gas aus dem Markt und damit auch aus der Preisbildung drängen. Das Problem derzeit: Viele Haushalte können ihre Gastherme nicht einfach tauschen, sei es, weil sie Mieter sind, es finanziell nicht möglich ist, oder weil Alternativen wie Wärmepumpen nicht mehr verfügbar sind.

Zur Studie von Katharina Gangl
→ hs.ac.at/publications-hub/blog/4-fragen-an-katharina-gangl/

ENERGIESPAREN LEICHT GEMACHT

Das Klimaschutzministerium hat Empfehlungen herausgebracht, wie Energie von jedem und jeder von uns eingespart werden kann. Bis zu elf Prozent Energie könnten dadurch eingespart werden.

BEIM HEIZEN SPAREN

- Heiztemperatur über die gesamte Heizperiode um 2 Grad senken, könnte die Heizkostenrechnung um jährlich zwölf Prozent senken.
- Heizkörper freihalten und sie sollten nicht mit Möbeln oder Vorhängen verdeckt werden.
- Dichtungsbänder bei undichten Fenstern verwenden.
- Stoßlüften drei Mal am Tag statt dauernd gekippte Fenster
- Türen schließen bei ungeheizten Räumen.
- Programmierbare Thermostate – wer längere Zeit nicht daheim ist, sollte in dieser Zeit die Temperatur absenken. Mit einem programmierbaren Thermostat könnte die Heizung vor dem Nachhausekommen wieder eingeschaltet werden.
- Heizkörper entlüften



Foto: Victor Furtuna / Unsplash

WARMWASSER SPAREN

Duschen statt Baden – ein Badevorgang braucht mindestens doppelt so viel Wasser wie Duschen.

- Bei kurzer Verwendung (z. B. beim Händewaschen oder Zähneputzen) nicht gleich das Warmwasser aufdrehen. Bis es sich erwärmt hat, ist der Vorgang meist schon beendet und das warme/heiße Wasser kühlt ungenutzt ab.
- Sparduschkopf verwenden – so spart man bis zu 10 Prozent Wasser ein.

STROMSPAREN

Haushalte haben zwischen zehn und 20 Geräte, die dauerhaft auf Standby laufen. Mit einer schaltbaren Steckerleiste oder einem Netzschalter können diese Geräte komplett vom Stromnetz getrennt werden und bis zu zehn Prozent Energie eingespart werden.

- Voll beladen und Eco: Bei einer Waschmaschine und dem Geschirrspüler gilt es, stets auf eine volle Beladung und die Verwendung des Eco- oder Energiesparprogramms zu achten.
- Homeoffice: Je kleiner das Gerät, desto niedriger der Energieverbrauch. Laptops und Tablets verbrauchen somit weniger Strom als ein Desktop-PC mit großem Bildschirm.



Foto: Christin Hume / Unsplash

BEIM KÜHLEN SPAREN

Regelmäßiges Abtauen der Gefriertruhe und des Gefrierfachs spart Energie, denn eine Eisschicht von 5mm erhöht den Verbrauch bereits um dreißig Prozent.

- Kühlschränke füllen: in einem leeren Kühlschrank wird Luft gekühlt, welche beim Öffnen entweicht. Das verbraucht viel Energie. Ein gut gefüllter Kühlschrank bzw. einer in angemessener Größe für den Haushalt spart daher Energie.
- Dichtungen: defekte Dichtungen machen es dem Kühlschrank schwer, die Innentemperatur konstant zu halten. Regelmäßiges Kontrollieren und Ausbessern verbessert die Energiebilanz.
- Wärmequellen: Ein Kühlschrank sollte weder neben einer Wärmequelle stehen, noch eine Wärmequelle herunterkühlen müssen. Heiße Speisen daher vorher auskühlen lassen, dann in den Kühlschrank stellen.

Weitere Tipps → mission11.at



Foto: Bilderbox.at

PING-PONG SPIEL UM DAS BAUM- SCHUTZGESETZ

Null Verständnis für das Gezerre beim dringend nötigen Baumschutzgesetz hat die Grüne Klimaschutzsprecherin LAbg. Anne-Sophie Bauer. „Es ist lähmendes Ping-Pong Spiel zwischen Land OÖ und Stadt Linz. Beide schieben sich den Ball zu und sehen den anderen zuständig. Unterdessen werden unsere Städte jeden Sommer heißer und heißer“, fordert Bauer endlich eine Entscheidung. Um was geht's: An das Land ist eine von der Grünen Stadträtin Eva Schobesberger initiierte Petition auf das überfällige Baumschutzgesetz ergangen. Das Land

„Unsere Städte werden durch den Klimawandel zu Backöfen, die Leute leiden.“

Anne-Sophie Bauer
Klimaschutzsprecherin

OÖ spielt den Ball retour und schlägt der Stadt Linz vor, Baumschutz per ortspolizeilicher Verordnung zu ermöglichen. Die Stadt Linz teilt jetzt mit, dass dies kein gangbarer Weg wäre und verlangt eine landesgesetzliche Regelung für alle Gemeinden. So weit, so kompliziert. „Das ist ein beschämendes Theater. Die Verantwortung wird hin- und hergeschoben, aber dafür haben wir keine Zeit. Unsere Städte werden durch den Klimawandel zu Backöfen, die Leute leiden. Bäume sind als natürliche Klimaanlage unverzichtbar. Wir brauchen daher ein Gesetz, dass es den Städten bürgerInnenfreundlich und unbürokratisch ermöglicht, Baumschutz-zonen zu erlassen“, meint Bauer und spricht sich ebenso wie der Rechnungshof für eine landesgesetzliche Regelung aus. Denn nur diese schafft wirkliche Rechtssicherheit.

IMPRESSUM

oö.planet. 7/2022 Zulassungsnr.: GZ 02Z031264 M
Medieninhaberinnen: Die Grünen OÖ und die Grüne Bildungswerkstatt, beide 4040 Linz, Landgutstraße 17

Herausgeberinnen: Die Grünen OÖ, die Grüne Bildungswerkstatt OÖ und der Klub der Grünen im oö. Landtag.

Die Redaktion: Mag. Marco Vanek (Chefredakteur), Mag. Gerhard Niederleuthner, Mag. Markus Ecker, Ursula Roschger

MitarbeiterInnen und AutorInnen: Mag. Herbert Voraberger, Severin Mayr, Dr. René Freund, Irene Mayer

Korrektur: Mag. Barbara Vanek

Fotos: www.bilderbox.com, istock, Grünes Archiv, Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner, Ron Sandmayr

Gestaltung: agentur g+, Mag. Gerhard Niederleuthner und Gernot Wartner

Produktion: Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner

Adressenverwaltung: Tel.: 0732/73 94 00, Richard Steinmetz, service.oee@gruene.at

Druck: Wimmer Medien Druck, Linz

Verbreitete Auflage: 22.000 Stück

Die nächste Ausgabe des oö.planet erscheint Ende Dezember 2022.

MAGERE BILANZ

Severin Mayr – Grüner Klubobmann im OÖ. Landtag – über das abgelaufene Jahr der schwarz-blauen Regierungskoalition in Oberösterreich.

Wir gehen mit schwerem Gepäck in diesen Herbst. Prall gefüllt mit einer schweißtreibenden Klimakrise, einem unklaren Energieszenario und einer weiter turmhohen Teuerungswelle durch den Ukraine-Krieg. Derart überfrachtet nähert sich das Land einem markanten Tag im letztjährigen Oktober. Jenem Tag, an dem die schwarz-blaue Landeskoalition offiziell ihr Eheversprechen erneuert hat. Zu diesem Jubiläum gesellt sich nun die Frage, wie sich diese schwarz-blaue Paarung im zweiten Anlauf geschlagen hat, was sie erreicht, vollbracht und vor allem gegen die breite Krisenfront getan hat. Landläufig Bilanz genannt, fällt diese reichlich trüb aus. Muss ein Grüner wohl behaupten, mag man einwenden. Aber auch eine objektive Einschätzung ändert nichts daran und lässt sich auch begründen.

Schlusslicht bei den Erneuerbaren

Dieser Sommer hat das Land wieder mit den Folgen des Klimawandels überzogen. Abnorme Hitze, sinkende Wasserstände, ausgedörrte Böden, brachiale Unwetter in anderen Teilen Österreichs und Länder Europas in Flammen.



Foto: Grünes Archiv

Und doch dümpelt der Klimaschutz in Oberösterreich vor sich hin. Als Klimaschutz mit Augenmaß nennt man es. Als Phrasendrescherei, haltloses Selbstlob kennt man es. Unser Land ist nicht Vorreiter der Energiewende. Es liegt bei den Erneuerbaren bundesweit im Schlussfeld. Derzeit decken Erneuerbare Energien nur 31 Prozent des Bruttoinlandsenergieverbrauchs. Man bräuchte Entschlossenheit, Innovation, neue Wege. Die Koalition findet nichts davon. Zwei dürrtige Windräder sind in den letzten sechs Jahren gebaut worden. Analog die Verkehrswende. Der Radausbau ist eine Schande. Klimaticket und Linzer Stadtbahn gäbe es ohne Ministerin Gewessler nicht. Sonst herrscht Öffi-Ausbau-Ödnis. Im Land mit den meisten CO₂-Emissionen pro Kopf und dem höchsten Anteil an motorisiertem Individualverkehr bundesweit.

Billiges russisches Gas wird es nicht mehr geben

Wem der drohende Klimakollaps für einen fossilen Ausstieg nicht Motivation genug ist, der Ukraine-Krieg sollte eigentlich Klarheit schaffen. Jene 80 Prozent Gasabhängigkeit vom russischen Aggressor, die Energielieferungen von Putins Gnaden. Das müsste mit aller Kraft beendet werden. Und doch bevorzugt Landeshauptmann Stelzer, die Sanktionen gegen Russland, gegen den Kriegstreiber Putin zu hinterfragen. Es schwingt die Sehnsucht mit, über die ganze leidige Angelegenheit möge doch russisches Steppengras wachsen und sich die Pipelines wieder öffnen. Das kann, darf und vor allem – das wird es nicht mehr geben. Das Kapitel ist geschlossen.

Billig und bequem war Gas aus Russland, teuer und beschwer-

lich sind die Folgen. Ob Einkauf, Tanken, Wohnen oder Energie im Allgemeinen – die Preise bleiben exorbitant. Milliarden hat die Bundesregierung auf den Weg gebracht, um die Belastungen für die Leute abzufedern, andere Bundesländer haben mit eigenen Maßnahmen ergänzt. Nicht so Oberösterreich. Warum die Koalition ihre Verantwortung für die eigenen Landsleute konstant verzögert, bleibt schwarz-blaues Geheimnis.

Gestalten statt Verwalten

Die Liste der Kläglichkeit ließe sich problemlos fortführen. Der wertvolle Boden, der nach Schutz schreit und doch ungebremst versiegelt wird. Die heimische Wirtschaft, die Unterstützung bräuchte und ein Liebäugeln mit Online-Riesen erntet. Der Artenschutz, dem die Arten ausgehen und doch permanent untergraben wird. Dies und mehr findet sich in dieser schwarz-blauen Bilanz. ÖVP und FPÖ werden sie dennoch befeiern. Wir Grünen werden zum Anlass einen großen Wunsch übermitteln. Den Wunsch nach Besinnung. Besinnung auf das, was Oberösterreich für eine erfolgreiche Zukunft braucht. Auf Gestaltung statt Verwaltung. Auf das Morgen und nicht das Gestern. Auf die Eigenschaften, die Politik zu einer verantwortungsvollen Politik machen.

Severin Mayr ist seit 2021 Klubobmann der Grünen im OÖ. Landtag und lebt in Lichtenberg.

TEUERUNG: ZÖGERLICHKEIT HILFT DEN MENSCHEN NICHT

Oberösterreich ist nach wie vor säumig, die sozialen Richtsätze an die gestiegene Inflation anzupassen.

MARKUS ECKER

Die Teuerung plagt die Menschen in Oberösterreich. Für etliche sind die enormen Preise geradezu existenzbedrohend. Wohnen, Energie, der Einkauf, all das ist für die Betroffenen kaum mehr leistbar. Gerade sie brauchen die Unterstützung der öffentlichen Hand. Aber die schwarz-blaue Koalition bremst. Während der Bund milliarden-

schwere Hilfe leistet und andere Bundesländer diese Maßnahmen nachschärfen, zögert Oberösterreich. „Wir haben vor geraumer Zeit bereits eingefordert, dass Oberösterreich für seine eigenen Leute Verantwortung übernimmt und zielgerichtete Maßnahmen auf den Weg bringt. Aber erst jetzt im Herbst will Schwarz-Blau darüber diskutieren. Damit wird wertvolle Zeit vertan“, meint die Grüne Sozialsprecherin LAbg. Ines Vukajlović. Diese Maßnahmen wären die eine Hilfsschiene, das Sozialhilfegesetz ist die andere. Auch hier hat der Bund das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz deutlich verbessert. Es liegt nun an Oberösterreich, mit dem neuen Sozialhilfe-Ausführungsgesetz



Foto: Alessia C. / Unsplash

den Vorgaben des Bundes zu folgen und auch hier nachzuschärfen. Das Gesetz ist nun in der Begutachtung und sollte im Herbst beschlossen werden. „Wir haben größte Zweifel, dass dieses Gesetz seinen Zweck erfüllt. Der Entwurf bildet keine

soziale Treffsicherheit ab. Es wird mehr über Bedingungen als über breite Hilfe gesprochen. Es gibt Verbesserungen, aber nicht im dringend benötigten Ausmaß“, sieht Vukajlović keine soziale Absicherung für alle OberösterreicherInnen. Sie listet dringend nötige Maßnahmen auf wie die Anhebung der Kinderrichtsätze, konkret auf 25 Prozent pro Kind, um wirksam gegen Kinderarmut vorzugehen oder einen vollen Richtsatz für AlleinerzieherInnen, auch wenn weitere volljährige Personen im Haushalt leben. Eine klare finanzielle Absicherung für Menschen mit Behinderung und in Arbeit sowie Menschen mit humanitärem Bleiberecht.

25 JAHRE GRÜNE IM OÖ. LANDTAG

Im Oktober 1997 zogen die Grünen erstmals in den oberösterreichischen Landtag ein. Viele der damaligen Themen sind noch heute aktuell. Ein Rückblick.

MARCO VANEK

Drei Versuche brauchte es, bis den Grünen der Einzug ins Landhaus gelang. Mit 5,7 Prozent war das Ergebnis für damalige Verhältnisse doch recht passabel und brachte drei Sitze ein. Rudi Anschöber, Doris Eisenriegler und Gunther Trübswasser bildeten die erste Grüne Fraktion im Landtag. Davor war Rudi Anschöber bereits sieben Jahre lang im Nationalrat vertreten.

Den Parteienverhandlungen nach der Wahl verdankten den Grünen mehr Kompetenzen, als ihnen rechtlich zugestanden wären. So waren die Grünen in allen Ausschüssen mit Sitz und Stimme vertreten. Rudi Anschöber wurde außerdem zum Vorsitzenden des Kontrollausschusses gewählt.

Recht viel Zeit zum Einarbeiten blieb den drei Grünen nicht. Gleich nach der Angelobung begann der Landtagsalltag und zur Überraschung der anderen Fraktionen dominierten sie mit

Entweder alles bleibt beim alten. Oder Sie geben neuen Ideen eine Chance:

<p>Rudi Anschöber Spitzenkandidat, Umwelt- und Atomsprecher</p> <p>hat sich im Parlament als engagierter Umweltkämpfer und als Aufdecker von Skandalen einen Namen gemacht. Er deckte 1993 den Pyhrnskandal und 1996 die Verschwendungen beim Autobahnpickerl auf, 1997 folgte der oö. Bauskandal. So konnte das Versickern hunderter Steuermillionen gestoppt werden. Sein Leitspruch für den Landtag: „Kontrolle braucht Macht.“</p> 	<p>Doris Eisenriegler Frauen- und Sozialsprecherin</p> <p>ist seit 12 Jahren grün-alternative Gemeinderätin in Wilhering. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind vor allem Frauen- und Sozialpolitik. Die gleichmäßige Aufteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit zwischen Männern und Frauen, gerechte Einkommen und ein Leben in Selbstbestimmung und Würde im Alter sind die Leit-Ziele der 51-jährigen. Ihre politische Maxime: „Leben und leben lassen“</p> 	<p>Gunther Trübswasser Kultur- und Integrationsprecher</p> <p>setzt sich seit Jahren für Minderheiten und sozial Schwache ein. Als Rollstuhlfahrer geübt, bauliche und demokratiepolitische Hürden zu überwinden, lautet das Motto des 52-jährigen: „Es lohnt sich, für ein demokratisches, buntes und zukunftsreiches Oberösterreich zu arbeiten, seine Stimme einzusetzen!“</p> 
---	---	--

Wahlfolder 1997 – Entweder alles bleibt beim alten. Oder ...

ihren Wortmeldungen, Anträgen und Anfragen viele der Landtags- und Ausschusssitzungen. Damals noch im Hintergrund war der spätere langjährige Klubobmann Gottfried Hirz, der in dieser Zeit aber eine wichtige Rolle als Landesgeschäftsführer der Grünen Oberösterreich spielte. Er war ab Sommer 1997 für den Aufbau der Parteistrukturen verantwortlich und schuf die organisatorische Basis für die späteren Wahlerfolge in Oberösterreich.

Grüner Fleiß

Keine Woche verging, in der Rudi Anschöber und seine KollegInnen sich nicht in den Medien zu Wort meldeten. In der ersten Zeit waren es vor allem Umwelt- und Kontrollthemen. So deckte Anschöber und sein Team Missstände in den oberösterreichischen Spitälern auf, die schließlich zu einem

Untersuchungsausschuss rund um das Krankenhaus Freistadt führen sollten. In der Umweltpolitik ging es um den Erhalt von Naturlandschaften, wie etwa das Rannatal und entlang damals noch unverbauter Fluss-

„In der Temélin-Frage sind die Positionen der Grünen zur Position der Landesregierung geworden“.

ufer. Vor 25 Jahren auch schon Thema waren Förderung von Alternativenergien, wie Wind- und Sonnenstrom und die Verhinderung des grenznahen Atomkraftwerks Temélin.

Grüne Erfolge

Rudi Anschöber erinnert sich in einem großen Sommerinterview ein Jahr nach dem

Einzug an die erste Zeit im Landtag: „Von den anderen Parteien wurde uns viel Fairness entgegengebracht, und wir konnten viel durchsetzen. Völlig durchgesetzt haben sich die Grünen in der Anti-Atompolitik. „In der Temélin-Frage sind die Positionen der Grünen zur Position der Landesregierung geworden“. Auch bei Demokratiethemata waren die drei Grünen im Landtag in der AntreiberInnenrolle. Schon damals wurde der Proporz in der Landesregierung infrage gestellt, wo jede Partei mit einem gewissen Stimmenanteil vertreten ist. Nach fast 50 Jahren eines Drei-Parteien-Systems zog mit den Grünen 1997 erstmals eine konstruktive Oppositionskraft in den Landtag, die sechs Jahre später wieder oberösterreichische Geschichte schreiben sollte, als sie mit der ÖVP das erste schwarz-grüne Regierungsbündnis einging.

SAUBERE POLITIK

„Der Kampf für saubere Umwelt, saubere Energie und saubere Politik. Dazu der Einsatz für die Schwächsten in der Gesellschaft und das Aufbrechen eines verstaubten politischen Systems: Mit diesen großen Anliegen haben Grüne Abgeordnete vor 25 Jahren erstmals das Landhaus betreten. Diese Grünen PionierInnen haben damals den Weg aufbereitet, den wir sukzessive fortsetzen. Als erfolgreiche Bewegung, die stetig wächst und damit immer kraftvoller an diesen Herausforderungen arbeitet. Denn diese Aufgaben sind aktueller denn je.“

Severin Mayr, ist seit dem Jahr 2021 Klubobmann der Grünen im OÖ. Landtag

DESOLATE KLASSENZIMMER – KEIN AKZEPTABLES LERNUMFELD

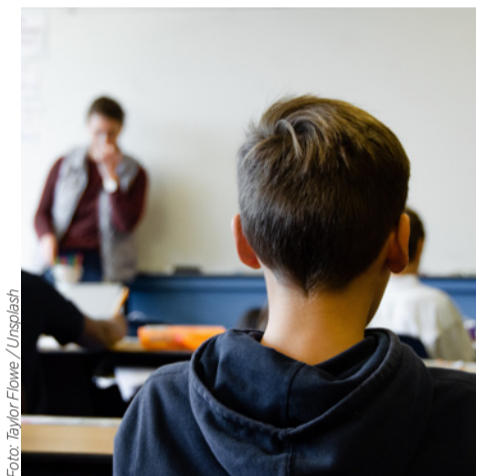


Foto: Taylor Elvare / Unsplash

„Das Land muss bei der Aufwertung der Elementarpädagogik ein paar Gänge zulegen“, meint der Grüne Bildungssprecher Reinhard Ammer und sieht sich nach seiner „Mitarbeit“ im Kindergarten Sonnenhof in Lambach klar bestätigt. Die dortigen Rahmenbedingungen mögen sich von jenen in öffentlichen Einrichtungen unterscheiden. Die Anliegen der Pädagoginnen sind aber ident: „Ein besserer Personalschlüssel, kleinere Gruppen, weniger administrativer Aufwand und mehr Gehalt. Das gilt für alle Kinderbetreuungseinrichtungen“.

VERKEHRSKONZEPT ÜBERARBEITEN



Foto: Bilderbox.com

„Die Schieflage zwischen Straße und Schiene ist weiter eklatant und nichts deutet darauf hin, dass sich dies ändert“, erinnert Engl angesichts der Pläne des Verkehrsressorts bis 2027. Der Straßenbau dominiert weiter in Oberösterreich, für den Öffentlichen Verkehr gibt es etwas Kosmetik. „Vom angekündigten Bahnmasterplan ist Oberösterreich noch Lichtjahre entfernt und das wegweisende Schienenprojekt Linzer Stadtbahn wäre ohne Ministerin Gewessler noch immer graue Theorie“.



SCHWARZ-BLAUES TAGEBUCH

20. SEPTEMBER 2022

Mein liebes Tagebuch, ich riechs, na, für Maroni ist noch zbalnd und des Gas ist eh abdraht, ich mein des Parfum des Wahlkampfes, das Eau de Finale, den Schweiß der letzten Meter. Streng maskulin ohne feminine Note. Wir wählen den Bundespräsidenten. Noch nie war a so a Griss um des Amt, a ohne Irmgard. Sieben wollen den Job, sechs wollens werden, ana wills bleiben. Und was die Herrschaften alles wollen. Wann man denen zuhört, waß man net, ist des göttliche Komödie, Dantes Inferno oder des Fegefeuer der Eitelkeiten. Auf jeden Fall ist net klar, ob alle die richtige Jobdescription

glesen haben. Aber i bin ganz offen und fair, möge der Beste gewinnen, das sag ich ganz klar. Hauptsache er kommt aus dem Kaunertal.

Mei Büchl, was soll i sonst noch schreiben, wir fahren mit der Geisterbahn aus dem Sommerloch in die Herbstdepression. Von rechts kriegst a Gasrechnung ins Gsicht, von links an Kassazettel, von oben kommt der Elektroschock, von unten spritzt der Diesel und aus den Ecken springt der Putin aussa. Bei der Ausfahrt steht die Regierung und druckt dir an Gutscheine in die Hand für die nächste Fahrt, und draußen die Opposition,

die glei an ganzen 10er Block will. Aber man mag eh nimma, weil man eh schon wache Knie, an schlechten Magen und an ziemlichen Grant hat.

Wache Knie hat a die ÖVP, der schmelzen die Prozente weg wie der Kas auf die Tiroler Spätzle. Scheinbar a in Oberösterreich. Laut ana Umfrage ist die ÖVP nimma erste. Des hat im Land der unbegrenzten Möglichkeiten a kana für möglich gehalten. Des ist wie da Lager ohne Haus, a Hündal ohne Herrn und Früh ohne Schoppen.

Was hat sich sonst noch getan: die Gletscher san bald

weg, dafür ist der Kickl noch da. Er bleibt Parteichef und will jetzt Kanzler werden. Vielleicht hat der Putin a kleine Teilrepublik für eam. Von der Rendi Wagner hab i schon länger nix gehört, wird wohl mit Ludwig in Wien Energie tanken, Ui a Sickerer und a schlechter dazu.

Mah, wie die Zeit vergeht, fünfe ist schon, Teetime. Jetzt gibt's mein Earl Grey mit an Schuss Milch und an Toast – God save the King – und verschone uns vor der nächsten Corona- Welln....

MARKUS ECKER

MASSNAHMEN GEGEN DIE TEUERUNG

„Die Teuerung wird uns noch lange begleiten. Mit den drei großen Entlastungspaketen unterstützen wir möglichst rasch und direkt, um die Menschen vor den akuten Auswirkungen der Teu-

erung zu schützen. Wir sorgen für langfristige Entlastungen, die dauerhaft beim Auskommen mit dem Einkommen helfen. Und wir packen die Ursache der Teuerung an der Wurzel, in dem wir die

Energiewende vorantreiben. Insgesamt umfassen die Maßnahmenpakete ein Volumen von 28 Milliarden Euro bis 2026“, Werner Kogler, Vizekanzler und Bundessprecher der Grünen.



MIT WAHLKARTE WÄHLEN

Was genau ist mit „Briefwahl“ gemeint?

Die Briefwahl ist ein Angebot an alle Wahlberechtigten, die am Wahltag nicht ins Wahllokal gehen können. Etwa, weil sie auf Urlaub sind, im Ausland leben, oder weil sie krank sind. Die Stimmabgabe erfolgt dann per Wahlkarte. Eine Wahlkarte brauchst du übrigens auch dann, wenn du nach dem Stichtag (9. August) umgezogen bist und nicht am „alten“ Wohnort wählen möchtest.

Wer kann eine Wahlkarte beantragen?

Grundsätzlich alle Österreicherinnen und Österreicher, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben, im Wählerverzeichnis eingetragen sind – und am Wahltag nicht in ihrem zuständigen Wahllokal wählen gehen können.

Wie komme ich zu meiner Wahlkarte?

Du kannst deine Wahlkarte kostenlos auf verschiedenen Wegen beantragen: Entweder online über die App „Digitales Amt“ und über www.oesterreich.gv.at, schriftlich per E-Mail, Fax und Brief oder persönlich direkt bei deinem Gemeindeamt

bzw. Magistrat, wenn du in Linz, Wels oder Steyr wohnst.

Kann ich meine Wahlkarte beim Amt auch telefonisch beantragen?

Nein, das ist leider nicht möglich.

Bis wann sollte ich mich um meine Wahlkarte kümmern?

Am besten so schnell wie möglich! Online bzw. schriftlich ist der Antrag ab sofort bis spätestens 5. Oktober möglich, persönlich sogar bis 7. Oktober, 12:00 Uhr. Aber Achtung: Wenn du deine Wahlkarte nach dem 4. Oktober beantragst, kann es sein, dass sie nicht rechtzeitig per Post bei dir ankommt. Deshalb hole nach dem 4. Oktober deine Wahlkarte auf jeden Fall persönlich im zuständigen Wahlreferat ab!



FLAGGEN
WEHEN
WIEDER



Manchmal wird mir angst und bang.
Zum Glück gibt es Menschen,
auf die man sich verlassen kann.

TEXT RENÉ FREUND

S amstagabend in einem idyllischen Ort in Oberösterreich. Drei Häuser weiter feiern Jugendliche eine Party mit lautstarker Musik. Sollen sie! Endlich dürfen sie wieder feiern! Doch plötzlich geht das Ende eines Songs in rhythmische Schreie über ... ein junger Mann brüllt „Sieg“, die Menge antwortet „Heil!“, so geht das einige Male, „Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil“ ...

Ich überlege, die Polizei zu rufen. Immerhin, Wiederbetätigung ist kein Kavaliärsdelikt, und ich würde den jungen Burschen (Frauenstimmen waren keine zu vernehmen) die Gelegenheit geben, vor Gericht darüber nachdenken zu dürfen, ob sie vor 80 Jahren auch „Sieg Heil“ geschrien hätten, während sie in der Normandie, in Afrika oder Stalingrad verreckt wären – oder sonstwo, wo Österreicher und Deutsche nichts verloren, ergo auch nichts zu suchen hatten. Als nächstes spielten sie ein Lied von Andreas Gabalier, und der Abend endete unpolitisch.

Unpolitisch? Wenn ich an den kommenden Herbst und Winter denke, wird mir bang. Ich habe den Eindruck, das Land ist gespalten wie nie. Diesel-

ben Menschen, die behauptet haben, es gäbe keine Pandemie, erzählen einem jetzt, dass die USA den Krieg in der Ukraine begonnen haben. Von Bauernhöfen und Einfamilienhäusern sehe ich immer öfter die rotweißbrote Flagge hängen, und Nationalist zu sein ist durchaus wieder schick. Vermischt sich nun die angespannte politische Stimmung damit, dass die Menschen nicht mehr heizen und sich das Einkaufende nicht mehr leisten können, könnte es explosiv werden.

Was das alles mit der bevorstehenden Wahl zu tun hat? Viel! Die Rolle des Bundespräsidenten ist – wenn es hart auf hart geht – immens wichtig. Und Alexander Van der Bellen hat einige Male bewiesen, dass er über Erfahrung, Sachkenntnis und Augenmaß verfügt. Manche behaupten ja, er wäre langsam oder gar langweilig – und wenn schon, was könnte uns Besseres passieren? In Zeiten wie diesen brauchen wir keine narzisstischen Ego-Shows, sondern einen gesunden Pragmatismus mit Herz. Wer sichergehen will, dass Alexander Van der Bellen wieder Bundespräsident wird, sollte unbedingt eines tun: ihn wählen.

René Freund ist Schriftsteller. Passend zum Thema: Seine Familiengeschichte „Mein Vater, der Deserteur“, Deuticke Verlag.

KONTAKT

Die Grünen OÖ –
Die Grüne Alternative
Landgutstraße 17, 4040 Linz
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556
Mail ooe@gruene.at
Web ooe.gruene.at
FB facebook.com/grueneooe

REDAKTION

oö.planet – Grüne Zeitung für OÖ
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556
LeserInnenzuschriften:
Mail marco.vanek@gruene.at
Tel. 0732/73 94 00
Adressverwaltung: Richard Steinmetz
Mail service.ooe@gruene.at